

Der Bruch im Sunk, wie der Magnesitbergbau in Hohentauern früher hieß, ist eng mit der weltweiten Bedeutung des Stahles und der sogn. Basischen Feuerfestmauerung verbunden, die es ermöglichte, ab etwa 1880 auch reichlicher vorhandene Phosphorhaltige Eisenerze zu verhütten.

Die eigentliche Gewinnung wurde im Sommer 1910 nach Fertigstellung der Schachthütte in Trieben und der Materialeilbahn als einzig wintersichere Fördermöglichkeit aufgenommen.

Den Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß im Geschäftsjahr 1910/11 bereits 11.000t Rohstein geliefert wurden und im Geschäftsjahr 1913/14 bereits das fünffache dieser Menge. Erst 1922, lange nach Ende des 1. Weltkrieges, sollte Trieben wieder knapp mehr als 1913 produzieren. Der Bergbau bekam 1922 seine erste Modernisierung mit einer Grubenlok.

Die Jahre nach 1920 waren voller wirtschaftlicher Auf und Ab's, bis sich mit der Wirtschaftskrise ab 1929 ein tiefgreifender Abstieg einstellte: die Magnesitförderung sank auf nur 6.000t im Jahre 1932. Die Aufzeichnungen berichten, daß zwischen 1931 bis 1934 die Betriebe monatelang stillgelegt wurden. 1932 standen Bergbau und Hütte insgesamt ganze sieben Wochen in Betrieb. Erst 1933 wurden endlich wieder bis 54 Mann im Bergbau eingesetzt.

Um die über der Talsohle verbleibenden Qualitäten der sogenannten *Mittleren Bank* nicht rasch zu erschöpfen, entschied das Unternehmen, die unter der Talsohle befindliche Substanz durch einen bachabwärts, 50m tiefer gelegenen Stollen und einen Förderschacht aufzuschließen.

1949 wurde der eben gewältigte Blindschacht weiter in die Tiefe bis auf die Sohle von 100m abgeteuft. Beide Horizonte wurden durch ein Netz von Strecken, Querschlägen sowie durch Wetter- und Befahrungsschächte miteinander verbunden. Der Weg auf die begehrte andere *Linke Bachseite* unter die bis in eine Tiefe von 60m reichende, mit Wasser und Schuttmassen gefüllten Tiefenrinne des Sunkbaches, war erst in der Teufe von 100m möglich.

In der Nachkriegszeit kam die hohe Zeit des Bergbaues, zuerst zögerlich, insgesamt aber beständig, 1946 noch nicht einmal 6.000t, 1952 bereits 100.000t, 1958 174.000t. Und die Belegschaft: sie stieg von 52 auf 237 Mann im Jahre 1958. Niemals wieder sollte im Bruch eine so große Mannschaft beschäftigt werden. Erneut ergab sich das Problem: wie lebten die Menschen in so wenigen Unterkünften? Während Richtung Judenburg ein Planen-LKW verkehrte, war die Alternative ein weiter Anmarsch oder eine Burschenbaracke.

Hand in Hand mit der Fördersteigerung in diesen Jahren wurden die Betriebe modernisiert. Leistungsziffern begannen zu explodieren. Die absolute, auch später nie wieder erreichte Rekordziffer von 197.000t Rohstein wurde denn auch 1965 von nur mehr 113 Mann erbracht. Zum ersten Mal gelang es, die bei hoher Produktion früher mindestens erforderlichen 15 Orte auf maximal vier zu reduzieren. Die Abbauleistungen stiegen von 8,5t/MS spektakulär durch die damals modernsten Radlader mit Schaufelinhalten von 12t die Leistung auf 45t/MS. Man konnte Hohentauern und insgesamt die Veitscher Magnesitwerke getrost zu den modernen Werken in Europa zählen.

Trotz aller Innovationen, Anschaffungen und Automatisierungen von Seilbahn, Förderung und Förderschacht, trotz der 1985 im Bergbau noch einmal erzeugten 127.000t Rohstein, mit einer Belegschaft von 37 Mann, die hohe Zeit, die „*Würde*“, des Bruches, war trotz der Aufschließung der tiefsten Sohle 250m, beginnend 1984, vorbei. Es dauerte dann auch bis 1989, bis diese Sohle mit einem 30t fassenden Untertage-LKW tatsächlich in Betrieb gestellt wurde. Die Globalisierung überrollte bereits den Bergbau. Kennzeichnend vielleicht eine Anekdote, die sich aus einem Gespräch mit einem türkischen Werksleiter um 1986 ergab: „*Was verdient euer Laderfahrer?*“ „*Na ja, mit allen Zulagen etwa 130.-- Schilling*“ war die Antwort. „*Was, Ihr zahlt tatsächlich 130.-- S pro Tag?*“

---

<sup>48</sup> Adresse des Autors:  
Dipl. Ing. Karl-Heinz KRISCH,  
Veitsch-Radex GmbH,  
8614 Breitenau,  
e-mail: karl-heinz.krisch@rwi-ag.com

1991 wurde die VMAG von der Radex-Heraklith Industriebeteiligungs AG übernommen und am 3. Dezember 1991 die vorerst befristete Betriebseinstellung des Bergbaues angeordnet. Am Freitag, den 13. Dezember 1991, wurde die letzte Schicht verfahren.

Insgesamt wurden über alle Jahre dem Berg 5,5 Millionen Tonnen Magnesit abgerungen.

---

